

FUSSBALL: HANSPETER LATOUR IN KÖLN ENTLASSEN

Ein Training zum Abschied

Der 1. FC Köln hat gestern Trainer Hanspeter Latour seines Amtes enthoben. Dem Thuner wurde eine Phase von sechs Spielen ohne Sieg zum Verhängnis. Als Nachfolger ist der «Ur-Kölner» Christoph Daum im Gespräch.

Hanspeter Latour bewahrte auch in den bisher schwierigsten Stunden seiner Trainerlaufbahn Stil. Zwar wusste er bereits vor dem gestrigen Vormittagstraining, dass sein letzter Arbeitstag in Köln angebrochen war – Latour war vom Vorstand entsprechend informiert worden. Der Thuner aber leitete gemeinsam mit dem ebenfalls freigestellten Assistenten Thomas Binggeli die Einheit und verabschiedete sich danach per Handschlag einzeln von jedem Spieler. Die Klubleitung hatte unmittelbar nach dem 0:1 am Mittwoch gegen Aue bis weit in die Nacht «getagt» und war gemäss Mitteilung einstimmig zum Schluss gekommen, so gehe es nicht weiter. Die Heimniederlage wurde zum persönlichen Endspiel für Latour, der nach monatelangem Hotelaufenthalt geplant hatte, in den nächsten Tagen eine Wohnung in der Nähe des Kölner Klubsekretariats zu beziehen.

Elf Monate im Amt

Latour brachte für das Verhalten seiner Vorgesetzten ein bisschen Verständnis auf. Er sagte aber auch, er sei sehr enttäuscht und überzeugt gewesen, das Kölner Schiff wieder auf Kurs zu bringen. Die jüngsten Resultate und der Unmut vieler Anhänger wurden von der Vereinsleitung jedoch gegen die 59-Jährigen, der Anfang Jahr Uwe Rapolder abgelöst hatte, ausgelegt. Latours Mannschaft holte aus den bisherigen elf Spielen in der zweiten Bundesliga vier Siege und rutschte zuletzt nach sechs Begegnungen ohne Vollerfolg auf den achten Platz ab. Präsident Wolfgang Overath galt im



Abgang mit Stil – trotz versteinert Miene: Hanspeter Latour hat sich in Köln von jedem Spieler per Handschlag verabschiedet. KEYSTONE

Gegensatz zu Manager Michael Meier nie als Förderer Latours. Nach zweieinhalbjähriger Amtszeit steht der ehemalige Weltmeister zunehmend im Gegenwind der Öffentlichkeit.

Wer Kölns siebter Trainer in vier Jahren wird, ist noch offen. Meier stattete gestern

dem Wunschkandidaten Christoph Daum einen Besuch in einem Kölner Spital ab, wo sich der 53-Jährige von einer Halsoperation erholt. Meier sagte, er habe Daum die Lage geschil- dert, und Daum habe um Bedenken gebeten. Der Deutsche hatte den Traditionsclub Ende

der Achtzigerjahre betreut. Seit der Entlassung vor sechs Jahren bei Leverkusen, als ihm Kokainkonsum zu Last gelegt wurde, war Daum nicht mehr als Bundesliga-Trainer tätig gewesen. Nach mehrjährigem, nun aber abgeschlossenen Gastspiel in der Türkei wäre er für Köln verfügbar, im Hinblick auf das Spiel vom Sonntag in Freiburg strebt der Bundesliga-Absteiger eine temporäre Lösung aus den eigenen Reihen an. Zur Debatte steht der ehemalige Nationalspieler und jetzige Chefscout Stephan Engels, der bereits einmal interimistisch eingesprungen war.

Druck auf Cabanas und Co.

Die neue Ausgangslage dürfte sich auch auf die Schweizer Spieler in Köln auswirken. Latour hatte auf die ehemaligen Super-League-Profis Cabanas, Mitreski, Haas, Baykal und Ehret gesetzt und war damit ein erhebliches Risiko eingegangen. Der Trainer ist nicht mehr am Ruder, die Vorbehalte gegenüber den Spielern, die er geholt hatte, sind aber weiter spürbar. Die Schweizer und ihre Weggefährten dürften auch künftig nicht mit Samthandschuhen angefasst werden. Im Zentrum der Kritik steht Ricardo Cabanas. Der Kölner «Stadt-Anzeiger» schrieb in seiner gestrigen Ausgabe, der Captain fordere jeden Ball, bekomme jeden Ball und verliere jeden Ball. Die Medienlandschaft in Köln war noch nie für besonders zurückhaltende Berichterstattung bekannt.

Wie es mit Latour weitergeht, ist unklar. Vor einigen Wochen hatte YB mit ihm Gespräche geführt, als es galt, einen Nachfolger für Gernot Rohr zu verpflichten. Latour verwies damals auf den laufenden Vertrag. Gemäss YB-CEO Stefan Niedermaier gibt es nun keine Pläne mit Latour. Die Berner wollen im Februar den Verwaltungsrat aufstocken, erst danach soll allenfalls über die Verstärkung der operativen Führung diskutiert werden.

Albert Staudenmann

WACKER THUN IM EUROPACUP

Erstmals mit Gästesektor

Um die Sicherheit der Zuschauer zu gewährleisten, betreibt Wacker Thun für die beiden Europacup-Spiele vom Wochenende gegen Partizan Belgrad einen immensen Aufwand. Damit steht einem Handballfest nichts im Weg.

Informationen punkto Sicherheit sind stets eine Gratwanderung. «Wir wollen weder die einheimischen Anhänger abschrecken noch die Gästefans herausfordern», sagt Martin Trachsel, Sicherheitsverantwortlicher bei Wacker Thun. Wichtig sei aber auch, dass die Matchbesucher wissen, was auf sie zukomme.

Noch nie musste Wacker Thun einen ähnlich grossen Aufwand betreiben, um die Sicherheit der Zuschauer gewährleisten zu können. Doch in Thun handelt man aus Erfahrung. Vor einem knappen Jahr spielte der Wacker-Gegner Partizan Belgrad bereits gegen den



Solche Bilder wie vor einem knappen Jahr in Bern soll und darf es am Wochenende in der Thuner Lachenhalle nicht geben. ANDREAS BLATTER

BSV Bern Muri. Damals zündeten «Fans» des Gästeteams in der Wankdorfhalle sogar Fackeln. «So weit darf es diesmal nicht kommen», erklärt Trachsel. Verhindern will man derartige Zwischenfälle mit folgenden Massnahmen:

Zwei Eingänge: Die Zuschauer werden durch zwei verschiedene Eingänge in die La-

chenhalle geführt. Die Kasse befindet sich ausserhalb der Halle.

Zusätzliche Sicherheitskräfte: Nebst den üblichen Sicherheitskräften hat Wacker Thun die Broncos Security GmbH engagiert. «Diese Leute sind für die Sicherheit in der Halle zuständig», sagt Trachsel, «draussen ist zudem die Polizei präsent.»

Leibesvisitation: Erstmals in der Wacker-Geschichte werden die Zuschauer abgetastet. «Alle», betont Martin Trachsel, «auch die Wacker-Fans.» Es sei wichtig, dass sich die Gäste nicht diskriminiert fühlten. Wie viele serbische Fans nach Thun reisen, weiss man nicht. Trachsel rechnet mit ungefähr 200 Personen, denn «Partizan Belgrad hat in ganz Europa Anhänger. Die Sportart spielt dabei keine Rolle.» Die Mehrheit dieser Anhänger komme selbstverständlich in friedlicher Absicht.

Spezieller Gästesektor: Die Partizan-Anhänger werden in einen speziellen Gästesektor geführt. Dieser befindet sich direkt bei der Tür. «Sollte es Probleme geben, wird man die «schwarzen Schafe» aus der Halle weisen», erklärt Trachsel.

Mit diesen Massnahmen, so hofft man bei Wacker Thun, sollte einem friedlichen Handballfest in der Lachenhalle nichts im Weg stehen. Gespielt wird am Samstag um 17.30 Uhr und am Sonntag um 16.30 Uhr.

Stephan Dietrich

EISHOCKEY

Landry bis Saisonende, Ziegler bis 2010 in Bern

Die SCB-Verantwortlichen haben einen fünften Ausländer verpflichtet und drei Leistungsträger an den Verein gebunden.

Der SC Bern besetzt die seit dem Abgang des den Ansprüchen nicht genügenden Claude Lapointe vakante fünfte Ausländerposition erwartungsgemäss mit dem in Basel suspendierten Kanadier Eric Landry.

Der 31-jährige Stürmer steht SCB-Trainer John Van Boxmeer ab sofort zur Verfügung; er wird mit einem Leihvertrag bis Sai-

sonende ausgestattet. Landry war am Rheinknie nach einem Disput mit Trainer Kent Ruhnke während der Partie gegen die Kloten Flyers am 31. Oktober unter die Dusche geschickt und für die folgenden zwei Begegnungen intern gesperrt worden.

Gestern vermochten die SCB-Verantwortlichen zudem drei Nationalstürmer längerfristig an den Verein zu binden. Thomas Ziegler (28) bleibt bis 2010 in Bern, Marc Reichert (26) und Raeto Raffainer (24) haben ihre Kontrakte um jeweils zwei Jahre verlängert. (bzs/si)

UNIHOCKEY

Acht Berner und drei Bernerinnen nominiert

Die helvetischen Unihockey-Nationalteams stehen am Wochenende in Finnland respektive in Tschechien im Einsatz.

Derweil die stärksten Akademiker unter den Unihockeyanern am Wochenende in der Wankdorfhalle den Studenten-Weltmeister küren, treffen die A-Auswahlen der vier Topnationen im Rahmen der Euro Floorball Tour in Finnland aufeinander. In der markant verjüngten Equipe des Trainerduos Peter Dügeli/Sascha Brendler haben acht

Akteure aus Berner Vereinen Unterschlupf gefunden, darunter die Rückkehrer Samuel Dunkel (Floorball Köniz) und Yvan Jungo (Wiler-Ersigen). Heute spielt die Schweiz gegen Schweden, morgen gegen den Gastgeber und am Sonntag gegen Tschechien. Frauen-Nationaltrainer Felix Coray, dessen Team in Tschechien zwecks Vorbereitung auf die WM 2007 in Dänemark auf die gleichen Nationen trifft, hat unter anderen die Capitals-Leistungsträgerinnen Andrea Koller, Denise Krähenbühl und Daniela Stettler nominiert. (mjs)

VOLLEYBALL

Zeiler Köniz trifft auf drei alte Bekannte

Zeiler Köniz bekommt es am Samstag mit «Voléro light» zu tun. Wegen der WM fehlen dem Meister drei Volleyballstars.

Die Könizerinnen treffen morgen in Zürich-Oerlikon (19 Uhr, Im Birch) auf drei alte Bekannte: Im Team von Schweizer Meister Voléro spielen nebst Sladjana Eric (Serbien) seit dieser Saison auch Virginie De Carne (Bel) und Marina Vujovic (Serbien) mit. 2004 hatte Zeiler Köniz gegen diese drei Spielerinnen im Rahmen der Champions League gespielt.

De Carne stand bei Asystel Novara unter Vertrag, Eric und Vujovic bei Roter Stern Belgrad. Zeiler Köniz bekommt es morgen mit «Voléro light» zu tun. Mit Passeuse Ah Mow-Santos (USA), Mittelblockerin Krsmanovic (Serbien) und Aussenangreiferin Pawlowa (Kasachstan) fehlen dem Zürcher Renommierklub drei Führungsspielerinnen. Sie sind an der Indoor-Weltmeisterschaft in Japan engagiert. Bei Zeiler Köniz dürfte Aussenangreiferin Gabriela Laszkowska ihr Debüt geben. Allrounderin Eva Martinsone dagegen fällt mit Knieproblemen längere Zeit aus. (ttw)

REKLAME



SPAREN Sie Zeit und **GELD!**